

Wo sich Vergangenheit und Gegenwart begegnen

Kunstprojekt der Jacob-Curio-Realschule Hofheim mit Modell-Charakter: Kulturgüter bewusst werden lassen

Von ALOIS WOHLFAHRT

HOFHEIM Die Vergangenheit macht Zicken. Und dabei meinen es Julian Mock und Andreas Schätzlein richtig gut mit ihr. Im Durchgang am ehrwürdigen Goßmannsdorfer Tor versuchen die Jungs der Jacob-Curio-Realschule mit Hammer und Nägeln Geschichte festzumachen: die Zeitafel eines nicht weniger ehrwürdigen Gebäudes.

Akribisch wurde dafür die Geschichte des Fränkischen Hofes unter die Lupe genommen. Gleich nebenan legen Christina Rolke und Lea Schröder letzte Hand an Bettenburger Wald an. Es ist nicht nur Vergangenheit, was die Jugendlichen der 10. Klasse dort präsentieren. Es sind Kulturgüter. Diese wollen sie mit den anderen Klassen der Realschule an diesem Tag bewusst werden lassen. Vergessenen Spuren – „Lost Traces“ – sind sie nachgegangen. Zwei Jahre haben sie auf dieses Kunstprojekt hingearbeitet, um es mit einem „Fest der Stadttore“ vorzustellen.

Es hat ihre Wahrnehmung verändert, diese Arbeit mit der Geschichte. Unisono lautet so schon beim Aufbau der unterschiedlichen Projektteile in und an den Stadttoren die Einschätzung. Der Landschaftsgarten bei der Bettenburg etwa: Sie hat gar nicht gewusst, dass es ihn gibt, sagte eine Schülerin. Ein anderes Beispiel: die Bettenburg. Klar kannte man sie vom Namen her und ihren Anblick, aber nicht, was da alles an Geschichte dahinter steckt, sagt etwa Lea Schröder aus der Klasse 10 b.

Es sind nur zwei von vielen Beispielen, wie sich Jugendliche aller Jahrgangsstufen der Jacob-Curio-Realschule den Kulturgütern ihrer Heimat näherten, sie erforschten und sie dann aber vor allem auch in Szene setzten. Davon konnten sich Besucher am Freitag überzeugen.

Über allem steht dabei ein Ziel: Junge Menschen für Architektur zu begeistern und damit auch für das Kulturerbe, so Kunstlehrerin Brigitte Koritke-Gemmer vor dem Rügeheimer Tor. Denn die Jugendlichen „sind die, die das Kulturerbe weiterbringen müssen, unsere Heimat gestalten müssen“, so Weber-Ebnet. Mit dem Münchner Architekten arbeitet die Kunstlehrerin seit Jahren in der Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule zusammen. Die Schule hat in den vergangenen Jahren immer wieder durch Preisträger auf sich aufmerksam gemacht. In dieser Arbeitsgemeinschaft geht es auch darum, Formate zu entwickeln, wie junge Menschen für Architektur und damit für das kulturelle Erbe begeistert werden können.

Er habe sich gefreut, sagte Weber-Ebnet, „mit welch schönen Methoden, sich die Schüler mit der Heimat



Kontraste in Licht und Holz sollen Kulturgüter bewusst machen: Die Installation am Lendershäuser Tor in Hofheim war Teil des Kunstprojekts der Jacob-Curio-Realschule Hofheim. FOTO: ALOIS WOHLFAHRT

und dem Kulturerbe auseinandergesetzt haben“. Zusammen habe man dann für diesen Tag auch ein besonderes Highlight entwickeln wollen. Für das Lendershäuser Tor. Herauskommen: „eine großartige Inszenierung“. Und für ihn bemerkenswert: wie „offen und engagiert“ die Schüler mitgewirkt hatten, wie sie außerunterrichtliche Kompetenzen einbrachten – er habe „erlebt, was Schüler alles können“. So etwa bei der Programmierung des Lichtes.

Und dieses Licht sorgte schon von Weitem dafür, dass Passanten in der Innenstadt trotz des Kirchweih-Trubels das Lendershäuser Tor einmal ganz anders wahrnehmen konnten. Als würde sich ein Ungetüm aus Holz das Tor einverleiben wollen, zog sich ein Gerüst aus Latten hin zum Tor, die Mauern durchdrungen von den Schatten, für die die Lichtinstallation sorgte. Kontraste schafften Aufmerksamkeit: seien es die modernen Latten des Gerüsts zu den ehrwürdigen Balken des Jahrhundertalten Tores, oder die wilden, kantigen Schatten, die verdeutlichen, welch schöne Torbögen Baumeister früherer Jahre schufen.

Es ist längst nicht das erste Mal, dass sich Schüler zusammen mit Brigitte Koritke-Gemmer des Themas „Heimat“, ihrer Bauwerke, aber auch, wie der Lebensraum der Zukunft aussehen soll, angenommen haben, erinnerte auf der Vernissage Schulleiter Stefan Wittmann und lobte das Engagement von Koritke-Gemmer und allen, die mit den Vorbereitungen befasst waren. Er erinnerte dabei auch daran, dass im Europäischen Kulturerbe-Jahr besonderer Wert darauf gelegt werde, Familien wieder zu animieren, das Wohnen in vorhandener Raumb substanz zu favorisieren. Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage von Wolfram Hirsch (Keyboard) und Ronja Büttner (Gesang).

Lob für ihr Engagement bekam Koritke-Gemmer bei der Vernissage von Hofheims Bürgermeister Wolfgang Bost, er dankte ihr, dass sie „mit Herzblut“ arbeite, und – da dürfte er ihr aus dem Herzen gesprochen haben –: Schule sei nicht nur da, um Wissen zu vermitteln, sondern es gelte auch, Kreativität zu fördern. Und dies sei gerade in der gegenwärtigen Zeit besonders nötig, so Koritke-Gemmer, „gerade im 21. Jahrhundert brauchen wir kreative Leute“, sagte sie am Montag auf Anfrage und zog ein positives Fazit. Sie hofft, dass das Projekt Schule macht, dass es Modellcharakter bekommt. Dass es bei Besuchern gut angekommen ist, berichtete am Montag eine Junge Frau. „Eine tolle Sache“, meinte die Hofheimerin. Die sich aber wünscht, dass es das nächste Mal noch mehr publik gemacht wird.

ONLINE-TIPP
Mehr Infos, Bilder und ein Video unter www.mainpost.de/hassberge



Den Bettenburger Wald haben Andreas Schätzlein, Lea Schröder, Christina Rolke, Max Seibold und Julian Mock in Szene gesetzt. FOTO: ALOIS WOHLFAHRT



Hofheim, aus einer ganz anderen Perspektive, brachten Nina Hertwich, Bernadett Bayer, Lara Pfautsch und Felix Saal näher. FOTO: ALOIS WOHLFAHRT



Vernissage am Abend am Rügeheimer Tor: Kunstlehrerin Brigitte Koritke-Gemmer, im Vordergrund links zusammen mit Architekt Jan Weber-Ebnet, stellte das Projekt vor. FOTO: ALOIS WOHLFAHRT